

6. Sonntag der Passionszeit (Palmarum) - 24.03.2024
Predigt zu Philipper 2, 5-11

Liebe Gemeinde,

gleich geht es los. Gleich wird er den ersten Schritt durch die Gasse in der Menge machen. Der Sprecher stellt ihn schon vor, reiht seine Erfolge aneinander. Und dann wird sein Name herausgeschrien, mit lang gezogenen Vokalen. Und dann... dann startet seine Musik. Ohrenbetäubend laut - die Halle vibriert, die Menge grölt laut mit, und ihm gibt die Musik den Takt seiner Schritte vor. Sie pusht ihn voran - diese Musik, dieser Song, den er ausgewählt hat, weil er etwas damit verbindet - eine Stimmung, eine Situation, eine Möglichkeit. „Mit dieser Musik ist alles möglich...“ Sie gibt ihm Kraft und treibt ihn nach vorn. Immer wieder. Bis er ganz vorne angekommen ist...

Szenenwechsel

Es ist heiß, obwohl die Sonne noch gar nicht im Zenit steht. Seine Musik klingt noch nicht auf der steinigen Straße nach Jerusalem. Sie knirscht höchstens unter Hufen und Sandalen. Graubraune Steine. Flitzende Eidechsen. Verbrannte Erde. Ein steiniger Weg unter seinen Füßen. Ein schwerer Weg vor ihm. Genau wie die flirrende Hitze. Und je näher er der Stadt kommt, desto mehr Menschen drängen sich auf den Straßen Jerusalems. Angelockt vom Fest. Und plötzlich... ein Raunen geht durch die Menge. Einige haben ihn erkannt. Wie ein Lauffeuer verbreitet es sich und bringt Bewegung und Musik in die Menschen. „Jesus kommt! Du weißt doch wen ich meine... Genau, dieser Jesus ist auf dem Weg hierher!“

Und dann laufen sie ihm entgegen, bilden eine Gasse, singen und schreien: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ Palmzweige in den Händen, Kleider auf dem Weg und Musik in der Luft.

Liebe Gemeinde, der heutige Predigttext, der Christushymnus aus dem Philipperbrief des Paulus, den wir am Anfang des Gottesdienstes bereits miteinander gebetet haben, könnte für mich eine Einzugsmusik wie am Anfang beschrieben sein. Eine Einzugsmusik für Jesus. Denn für mich ist Jesus in diesem Lied mit all seinem Tun wunderbar gegenwärtig. Besser gesagt er wird vergegenwärtigt. In seinem Sein und Handeln: Gott und Mensch zugleich. Und er geht einen steinigen Weg - Jesus gab alle seine Fähigkeiten und seine Macht auf und wurde Mensch wie wir. Einer, der den anderen freiwillig diente, ohne an sich selbst zu denken.

„Er war in allem Gott gleich, und doch hielt er nicht gierig daran fest, so wie Gott zu sein. Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen.“ (Phil 2, 6+7)

Er scheute nicht menschliche Schmerzen, nicht Ausgrenzung und Erniedrigung. Nein, diesen entzieht er sich nicht, sondern geht sogar bis zum absoluten Tiefpunkt:

„Im Gehorsam gegen Gott erniedrigte er sich so tief, dass er sogar den Tod auf sich nahm, ja, den Verbrechertod am Kreuz.“ (Phil 2, 8)

Und genau und gerade dadurch, reicht er uns, **liebe Gemeinde**, die Hand. Gott gerade da, neben mir, als Bruder, wo ich wirklich nicht mehr weiter weiß; Gott gerade da, neben mir, in den dunkelsten Ecken meiner Seele, da wo ich selber gar nicht mehr hinschauen möchte; Gott gerade da, neben mir, wo ich mich verlassen fühle und verzweifelt nach Hilfe und Gerechtigkeit schreie. Gott gerade da, neben mir, als Bruder, damit er mich mit sich wieder herausnehmen kann.

„Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm den Rang und Namen verliehen, der ihn hoch über alle stellt. Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen - alle, die im Himmel sind, auf der Erde und unter der Erde; alle müssen feierlich bekennen: 'Jesus Christus ist der Herr!'“ (Phil 2, 9-11)

Was für eine besondere Einzugsmusik, ein Einzugslied der anderen Art. Denn es gibt nicht nur dem einen Kraft, sondern den vielen, uns, dir und mir. Weil wir hören und spüren können, dass da einer mit uns, mit dir und mir geht - ein Gott, dem nichts fremd ist und bleibt; ein Gott, der sich für uns den Höhen und Tiefen, den Wüsten und Gewässern, den Brücken und Hürden des Lebens gestellt hat, damit wir mit ihm an unserer Seite immer ein Licht auf dem Weg des Lebens haben und weitergehen können; ein Gott, der uns so sehr liebt, dass er später als Geschlagener und Gemarteter, als scheinbarer Verlierer, den Platz verlässt, damit wir sehen, dass das Leben eben kein einzelner Kampf ist, den es zu gewinnen gilt, sondern ein Spiel, das nur gemeinsam gelingt. Ohne den einen Gewinner - und wenn möglich ohne Verlierer. Zukunftsmusik, eine Lebensmelodie, die sich lohnt zu hören und ihr Kraft zu geben.

Der Christushymnus - eine wirkliche Einzugsmusik. Eine Musik, die zum Weitergehen animiert und inspiriert, weil wir wissen, dass neben, hinter und vor uns einer geht. Auch und gerade durch die dunklen Zeiten unseres Lebens. Eine Musik, die mir Kraft und Mut gibt, trotz Rückschlägen weiterzugehen. Liebe Gemeinde, mit dieser Lebensbegleitmusik im Ohr und im Herz ist mir alles möglich! Und dir auch.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus, Jesus. A M E N !